

Antrag A4

Antragssteller*in: Hauptversammlung DIE LINKE. Berlin-Mitte (7.10.23)

Der Landesparteitag möge beschließen:

1 **Friedenspolitische Bündnisarbeit**

2 Das Diskussionspapier „Überlegungen zur friedenspolitischen Bündnisarbeit“ wird den Be-
3 zirks- und Ortsverbänden sowie den Basisorganisationen übermittelt, mit der Bitte, sich zu
4 dem Papier zu verständigen und damit die Meinungsbildung zu dieser Thematik im Landes-
5 verband zu befördern.

6

7 Begründung:

8 Im Zusammenhang mit der Bewertung des Berliner Ostermarsches gab es im Bezirksver-
9 band der LINKEN Berlin-Mitte weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Doch wir waren ge-
10 meinsam gewillt, diese kulturvoll zu diskutieren.

11 Ausgehend hiervon wurde für den 4. Oktober 2023 eine Debatte zu Grundsätzen friedenspo-
12 litischer Bündnisarbeit vorbereitet, an der 20 Genossinnen und Genossen, vorwiegend Be-
13 zirksvorstandsmitglieder und BO-Sprecherinnen und -sprecher teilnahmen. In diesem Rah-
14 men wurde auch das Papier »Überlegungen zur friedenspolitischen Bündnisarbeit« disku-
15 tiert.

16 Die Debatte am 4. Oktober 2023 verdeutlichte die Notwendigkeit, sich über bündnispolitische
17 Grundsätze auszutauschen und die Möglichkeit, dies in sachlicher Art und Weise zu tun.

18 Daraus resultiert der Beschluss der Hauptversammlung der LINKEN Berlin-Mitte vom 7. Ok-
19 tober 2023, dem Landesparteitag vorzuschlagen, diese Debatte im gesamten Landesver-
20 band zu führen und dazu auch das Diskussionspapier »Überlegungen zur friedenspolitischen
21 Bündnisarbeit« zu nutzen.

22

23 Anlage: Diskussionspapier „Überlegungen zur friedenspolitischen Bündnisarbeit“

24

25 1. In der LINKEN und unter Linken ist eine schon seit längerem schwelende Debatte ent-
26 brannt. Wenn es um derartig Existenzielles wie den Frieden ginge, seien alle willkommen,
27 die diesen reinen Herzens wünschten, sagen die einen. Nazis seien nie willkommen, sagen
28 die anderen.

29

30 2. So weit, so gut. Nazis sollten wirklich nirgendwo willkommen sein, wo Humanisten ein An-
31 liegen vertreten. Aber heißt das, dass humanistische Anliegen irreversibel beschädigt wür-
32 den, nähmen auch nur einige Nazis an einer Demonstration oder Kundgebung teil? Ja, sa-
33 gen die einen; nein die anderen. Wo sich diese – im Übrigen bei den einen wie den anderen
34 vorhandene – antidialektische Sichtweise durchsetzt, ist eines gewiss: Nazis bestimmen, ob
35 man als Antifaschistin oder Anti-faschist an einer Demonstration teilnehmen darf oder nicht.
36 Sie – die Nazis – müssen einfach nur da sein und einige Linke müssen nur »Achtung, Quer-
37 front!« rufen und jedes fortschrittliche Anliegen hat sich erledigt. Aus nicht durchdachtem An-
38 tifaschismus wird wohlkalkulierte Nazidominanz.

39

40 3. Anscheinend ein Dilemma. Aber nur deshalb, weil die einen denunzierend aus der Teil-
41 nahme von ein paar Nazis machen, die Demonstration sei rechtsoffen, und die anderen so
42 tun, als existierten Querfrontbestrebungen der Nazis gar nicht. Das ganze Gerede über letz-
43 teres sei nur Denunziation. Die gibt es zweifellos, und nicht zu knapp; bar jeglicher Redlich-
44 keit. Allerdings: Dass es Denunziation gibt, bedeutet nicht, dass gar nicht existiert, was in
45 zweifelsfrei denunziatorischer Absicht unterstellt wird.

46

- 47 4. Weder machen einige anwesende Nazis eine Demonstration zu einer rechtsoffenen, noch
48 lässt sich leugnen, dass an Querfrontbestrebungen gearbeitet wird. Absolute Urteile helfen
49 auch hier ebenso wenig weiter, wie Absolutheitsansprüche zumeist nicht zu Erkenntnisge-
50 winnen beitragen.
51
- 52 5. Die Teilnahme von einer Handvoll Nazis macht eine Demonstration nicht zu einer
53 rechtsoffenen, wenn der Demo-Aufruf – z.B. im Falle einer Friedensdemonstration –
54 klare antikapitalistische, antiimperialistische, internationalistische und antifaschistische Aus-
55 sagen enthält. Und zum Antifaschismus gehören immer die internationale Solidarität und die
56 uneingeschränkte Ablehnung jeglicher Form von Rassismus. Lässt die Bündnisbreite so
57 deutliche inhaltliche Konturen nicht zu, so müssen zumindest entscheidende Protagonisten
58 einer solchen Demonstration öffentlich entsprechende klare Worte finden. Wird auf diese
59 konzeptionelle Klarheit verzichtet, können sich Rechte zur Teilnahme ermuntert fühlen und
60 dann wird eine Demo
61 rechtsoffen; nicht durch eine Handvoll Nazis, sondern durch mangelndes antifaschistisches
62 Gespür der Organisatoren.
63
- 64 6. Von diesem Mangel an Gespür ist es nur ein kleiner Schritt, zwielichtige Figuren mit in Or-
65 ganisationsstrukturen zur Vorbereitung und Durchführung von Demonstrationen aufzuneh-
66 men. In dem Moment wird die inhaltliche Hoheit in einem in der Sache fortschrittlichen Bünd-
67 nis mit Figuren geteilt, die zwar selbst nicht unbedingt Nazis sind oder werden, die aber
68 keine Probleme haben, gemeinsam mit Nazis zu agieren. Sie sind eine Art Querfront-Brü-
69 ckenbauer. Solcherart Konstellationen niemals zuzulassen, ist keine taktische Frage. Es geht
70 um nicht mehr und nicht weniger als um
71 die für Nazis strategische Frage – sie wissen um das Maß an Geschichtsvergessenheit –
72 dass in Deutschland der Faschismus unter »Linken« rehabilitiert werden soll.
73
- 74 7. Für links-humanistische Bündnisse muss gelten:
75 - Rechtsoffene Strukturen dürfen nicht Teil des Bündnisses sein
76 - Rechte Symbole dürfen auf den Demos nicht geduldet werden
77 - Bündnisaufrufe müssen erkennbar antifaschistischen Charakter haben.
78 Darauf zu verzichten, um eine mehr als fragwürdige Breite zu gewährleisten, bedeutet, einer
79 tödlichen Prinzipienlosigkeit Raum zu geben.
80
- 81 8. Zugleich darf nicht zugelassen werden, auf richtige Forderungen zu verzichten, - z.B. die
82 Verurteilung der Embargopolitik gegen Russland oder die Forderung nach Friedensverhand-
83 lungen im Ukrainekrieg –, nur weil Rechte solche Forderungen aus taktischen Gründen auch
84 gerade stellen.
85
- 86 9. Wenn diese Grundsätze Maxime der Bündnisarbeit sind, muss man sich um die paar Na-
87 zis, die trotzdem kommen, nicht unbedingt scheren, denn dann kann man mit handfesten Ar-
88 gumenten die allgegenwärtigen Denunziationen zurückweisen.